

# Aufstellungen gefährlicher Ideen

## Hunter Beaumont

Seit einigen Jahren interessiere ich mich dafür, Aufstellungen zu benutzen, um die Wirkung „gefährlicher Ideen“ auf menschliche Systeme zu erkunden. Obwohl ich das Phänomen schon vor einigen Jahren beobachtete und allmählich einige Möglichkeiten, mit diesen Idee zu arbeiten, entwickelte, hatte ich noch keine Sprache, um zu beschreiben, was ich wahrnahm und was ich tat. In letzter Zeit aber habe ich langsam eine Möglichkeit gefunden, über diese Phänomene nachzudenken, die klar und elegant ist. Dies ist mein erster Versuch, meine Gedanken in einen publizierbaren Text zu fassen.

In einem „TED-Gespräch“ aus dem Jahr 2002 (siehe [www.ted.com](http://www.ted.com)) hat der Philosoph Dan Dennett den Begriff „gefährliche Ideen“ eingeführt. Er beschreibt dort einen Parasiten (*Dicrocoelium dendriticum*), der das Gehirn der Ameise, in der er lebt, so verändert, dass die Ameise sich in einer Weise verhält, die gut für ihn, aber schädlich für sie ist. Er veranlasst die Ameise, den Haufen jeden Abend zu verlassen, auf die Spitze einer Grasispe zu klettern und sich dort bis zum Morgengrauen festzubeißen. Dieses Verhalten bringt die Ameise in Gefahr, von einer Kuh, einem Schaf oder einem Pferd gefressen zu werden, wobei die Ameise stirbt, der Parasit sich aber fortpflanzen kann. Dies ist ein Beispiel genetischer Information, die sich über Generationen fortpflanzt. Wendet man diese Möglichkeit auf Menschen an, so sind dies Informationen (genetische oder andere), die uns veranlassen, uns in einer für uns selbst schädlichen Weise zu verhalten. Der englische Biologe Richard Dawkins erfand das Wort „Meme“ für sich selbst fortpflanzende kulturelle Information, die von Einzelnen weitergegeben wird und sich über Generationen weiterentwickeln. (Ein Meme ist, laut Wikipedia, eine Gedankeneinheit, die sich durch Kommunikation der Memträger vervielfacht.)

Ein Beispiel für ein Meme sind die verbeulten Jeans und die Baseballmütze mit dem Schild nach rückwärts, die von Teenagern verschiedenster Kulturen getragen werden. Oder die Überzeugung, dass es gesünder ist, ein Kind mit der Flasche statt an der Brust zu stillen, eine Überzeugung, die in Entwicklungsländern viele Babys das Leben kostet. In seinem TED-Gespräch beschäftigt sich Dennett mit „gefährlichen Ideen“, die Menschen wie Parasiten befallen und uns veranlassen, uns selbst und andere zu zerstören. Selbstmordattentäter zum Beispiel töten sich und andere unschuldige Menschen in der Überzeugung, etwas „Gutes“ zu tun. Anorektische Mädchen hungern sich zu Tode, weil sie finden, dass Leibesfülle hässlich ist, während andere ihre Körper zu einem Umfang aufblasen, der sicherlich ungesund ist, weil unbekannte Faktoren ihr Gefühl für das, was gesund ist, stören. – Für Menschen, die in einer westlichen Kultur

aufgewachsen sind, ist es zum Beispiel auch selbstverständlich, dass die weibliche Beschneidung keine Notwendigkeit für ein glückliches Zusammenleben von Mann und Frau darstellt. Aber Waris Dirie (*Desert flower: The Extraordinary Journey of a Desert Nomad*. New York, 1998) und andere haben beschrieben, dass die Zugehörigkeit zu einem Stamm, der diesen Glauben teilt, Konformität einfordert. – Alle Glaubenssätze, Überzeugungen und Ideologien wirken als Meme. Einige sind lebensförderlich und gut, andere sind „gefährliche Ideen“. Solche Ideen nehmen von uns Besitz, weil wir an ihre Wahrheit glauben, obwohl sie nur an ihrem eigenen Fortbestehen interessiert sind und nicht an unserem Wohlergehen.

Der Film „Das weiße Band“ zeigt eindrucksvoll die Wirkung von „Memen“ oder „gefährlichen Ideen“ auf normale Menschen auf dem Land vor 100 Jahren. In diesem Film kann man „gefährliche Ideen“ über den Körper, über den Ausdruck von Gefühlen, über Gut und Böse erkennen, die sich offensichtlich zerstörerisch auf die von ihnen überzeugten Menschen als auch auf die Weltgeschichte ausgewirkt haben. Denn zwei Weltkriege wurden von ihnen mit verursacht. Die Arbeit in einem multikulturellen Zusammenhang konfrontiert uns mit der schwierigen Aufgabe zu erkennen, welches Meme gesund und welches gefährlich ist. Mit welchen Kriterien können wir in diesen Zusammenhängen gut und gefährlich unterscheiden?

Familienaufstellungen mögen hier weiterhelfen, obwohl es genügend Geschichten über AufstellerInnen gibt, die ihre zerstörerischen Meme an ihre Klienten weitergeben. Eine der zerstörerischen Ideen, der ich mit der Hilfe von Familienaufstellungen nachgegangen bin, ist der Hass auf den Körper. Dieses Meme ist oft mit einer religiösen Überzeugung verbunden und scheint eine enorme Rolle bei der Schwierigkeit der Generation unserer Großeltern und früheren Generationen zu spielen, nährende körperliche Nähe zuzulassen. Diese spezielle Meme hat großen Einfluss auf unser Selbstverständnis als Mann und Frau und auf unsere Fähigkeit zur Nähe mit unseren Partnern und Kindern.

Aus der Überzeugung heraus, dass tatsächlich Geschehenes mehr Wirklichkeit besitzt als Geschichten, die in der Familie erzählt werden (Familiengeschichten?), ist es in Aufstellungen üblich geworden zu fragen: „Was ist wirklich passiert?“ Diese Frage ist wirkungsvoll, um zum Kern verwirrender Familiengeschichten vorzudringen. Aber in manchen Aufstellungen ist es sinnvoller zu fragen: „Wie stand die Großmutter zu ihrem Körper und zu körperlicher Nähe?“ Meistens kann diese Frage nicht objektiv beantwortet werden. Nur sehr selten erinnert sich jemand an etwas, was Großmutter wirklich gesagt hat oder gesagt haben soll. Meistens müssen

die Überzeugungen aus der Wirkung erschlossen werden, die sie durch die Generationen hin gehabt haben. In diesem Fall erforschen wir ein Meme und nicht Großmutter's wirkliche Überzeugung.

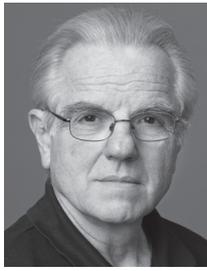
Wenn zum Beispiel jemand Schwierigkeiten mit körperlicher Nähe in der Partnerschaft hat, kann man nach Abtreibungen, früheren Beziehungen oder Identifikationen mit nicht anerkannten Partnern der Eltern fragen. Dabei können sich hilfreiche Einsichten ergeben, die eine Veränderung begünstigen. Aber weil wir häufig einschlägige Ereignisse finden, werden wir leicht dazu verführt, zu denken, dass diese Ereignisse die jetzigen Schwierigkeiten in der Partnerschaft veranlassen haben. Aber nach meiner Erfahrung ist es sinnvoll, genauer hinzuschauen: Es ist wahrscheinlich, dass das gleiche Meme, das unsere Eltern und Großeltern beeinflusst hat, auch uns beeinflusst. Unsere Chance einer Veränderung liegt dann in der Identifizierung und Abänderung dieses Memes und nicht in der Neuerfindung der Familiengeschichte. Deshalb ist es in manchen Fällen sinnvoller zu fragen: „Von was waren sie überzeugt?“, und sich dabei bewusst zu sein, dass wir uns dessen niemals völlig sicher sein können. Die Frage stellt jedoch eine Einladung dar, sich mit dem Meme selbst zu befassen und sich nicht durch die Ereignisse verführen zu lassen, die auf seinen Einfluss zurückzuführen sind.

In vielen Aufstellungen wird klar, dass Großmütter oder Urgroßmütter, Großväter oder Urgroßväter von Überzeugungen bezüglich des Körpers und körperlicher Nähe zwischen Ehepartnern geprägt waren, die ihnen viel Leid brachten. Es ist offensichtlich, dass unsere Eltern und wir selbst davon beeinflusst sind. In solchen Aufstellungen ist es möglich, einen Stellvertreter für die „gefährliche Idee“ zu wählen; und außerdem einen Stellvertreter für die Beziehung zum Körper, die Großmutter oder Großvater gehabt hätten, wenn sie/er nicht von dieser feindlichen, sondern einer positiveren Überzeugung beeinflusst gewesen wären. Wie ich oben bemerkte, ist das „Körperhass-Meme“ häufig mit religiösen Überzeugungen verbunden, und aus diesem Grund kann uns eine Aufstellung helfen, die Familien-Theologie zu revidieren. Das Merkmal, durch das in einer Aufstellung zwischen einem destruktiven und einem konstruktiven Meme unterschieden wird, ist sehr einfach: Unterstützt es uns, unser Leben in Liebe und tiefer Zufriedenheit zu führen, oder nicht?

So gesehen ist es wahrscheinlich, dass Überzeugungen wirklicher sind als sogenannte Ereignisse, die auf ihrem Einfluss zurückgehen.

**Übersetzung: Eva Madelung**

**Originaltitel: Constellations of Dangerous Ideas**



**Hunter Beaumont PhD.**, Vorsitzender der ISCA. In seiner Arbeit als Therapeut, als Lehrer von Psychotherapeuten und als Team-Supervisor integriert er Gestalttherapie, Körperarbeit, Objektbeziehungstheorie und archetypische Psychologie und hat ein tiefes Interesse an der Nahtstelle zwischen Psychotherapie und Spiritualität.

[www.hiddensymmetry.com](http://www.hiddensymmetry.com)